

„Jesus sprach: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

**Johannes 14,23–27
Lutherübersetzung 2017
© Dt. Bibelgesellschaft**

Liebe Gemeinde,

I.
Pfingsten eignet sich wunderbar dazu, sich auf den Weg zu machen, Familienmitglieder, Freunde und Bekannte zu besuchen. Ein langes Wochenende. Da lohnt sich sogar eine längere Fahrt! Nicht zuletzt deswegen finden ja landauf, landab an diesem Wochenende auch Konfirmationen statt. Pfingsten – ein Besuchsfest.

Die einen steigen ins Auto und fahren los. Und der, der besucht wird, bereitet alles für den Besuch vor. Die Wohnung wird geputzt und gewienert. Matratzen werden aus den Ecken hervor-

gesucht, damit jeder Besucher dann auch einen Platz für die Übernachtung hat.

Pfingsten – ein Besuchsfest. Man besucht sich – und wenn die drei Tage um sind, geht es wieder zurück nach Hause. Das reicht – für Besucher wie für Besuchte. Zu lange kann man den anderen nicht auf der Pelle hocken. Dafür sind die Häuser und Wohnungen der Besuchten meist nicht ausgelegt, dass andere noch für längere Zeit mit einziehen. Und so ist es dann gut, wenn der Besuch wieder zurückkehrt und Pfingsten, das Besuchsfest, vorbei ist.

II.

Nun ist Pfingsten natürlich nicht in erster Linie das Fest für Familienbesuche. Sondern Pfingsten, das ist das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Es ist auch, aber eben nicht nur ein verlängertes Wochenende. Nicht nur eine Gelegenheit für Familienbegegnungen – und trotzdem: es ist auch ein *christliches* Besuchsfest.

Denn Besuch sagt sich an: Drei Leute kommen zu Besuch – wie damals zu Abraham und Sarah. Und anders als damals bei Abraham und Sarah wollen sie jetzt bleiben. Dauerhaft. Drei weitere Mitbewohner in euren Wohnun-

gen, in eurem Leben: Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Sicher: Sie sind keine Unbekannten. Längst schon haben sie bei euch gewohnt. Und doch läutet Pfingsten immer wieder eine neue Besuchszeit ein: Da mögen wir ihren Raum in unserem Leben zugestellt haben mit lauter anderen Dingen: Arbeit, Hobbies, Zerstreuung. Und nun stehen sie wieder vor der Tür und sagen: „Wir wollen wieder bei euch einziehen.“

III.

Ein neuer Mitbewohner – drei Personen – in meinem Leben. Da wird das Leben nicht einfach

weiterlaufen. Die Abläufe ändern sich. Platz muss geschaffen werden. Erst recht, wenn der Mitbewohner mit ganz genauen Vorstellungen in unser Leben tritt: Er will nicht in die letzte Kammer abgeschoben werden, sondern er macht uns deutlich: Er sorgt sich um uns, er liebt uns und er erwartet solche Liebe auch von uns. Er verspricht uns, dass er zu seinem Wort steht. Und er erwartet dasselbe auch von uns: Dass wir zu dem stehen, was wir versprochen haben – bei der Taufe, bei der Konfirmation, nämlich: ihm treu zu sein, ihm den nötigen Raum in unserem Leben einzuräumen.

Und schon kann es leicht hektisch werden bei uns. Lieben sollen wir Gott, sein Wort halten. Ja klar, haben wir ihm versprochen. Und doch ist es längst nicht immer gelungen. Einen Raum sollten wir für ihn freihalten – ja, stimmt. Aber wenn wir ehrlich sind, türmt sich da längst die schmutzige Wäsche unseres Lebens. Und auch sonst befindet sich dieser Raum immer wieder in einem unbewohnbaren Zustand – womöglich auch jetzt, auch heute. Und ausgerechnet heute stehen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist vor der Tür und wollen wieder neu einziehen – bei dir, bei mir, bei uns. Und wir ahnen es schon: Einmal

durchwischen reicht nicht. Pfingsten – ein Besuchsfest. Das kann uns ganz schön den Puls hochjagen. Eigentlich müsste Gott auf der Schwelle kehrt machen und uns verlassen.

IV.

Doch wenn du genau hinschaust, dann siehst du, dass der dreieinige Gott nicht mit leichtem Reisegepäck daher kommt, sondern sein Werkzeug hat er längst dabei: Tapete und Farbe, Steine und Mörtel, neuen Teppich, neues Mobiliar, neue Fenster und neue Türen. Es sieht fast so aus, als wollte er ein ganz neues Haus bauen.

Und so ist es: Wo in unserer Übersetzung des Predigtworts steht: „Wir werden Wohnung bei ihm nehmen“, da steht eigentlich „wir werden Wohnung bei ihm *machen*“. So hat es auch Luther übersetzt. Das heißt: Gott kommt nicht, um bei uns eine renovierte Wohnung zu beziehen, sondern er kommt und macht selbst. Er renoviert höchstpersönlich, erneuert unser Leben. Mit dem Kreuz Jesu wird die durchhängende Decke abgestützt und Lebensraum für Gott in unserem Leben geschaffen. Gott schmeißt raus, was ihm den Platz verstellt, er entsorgt, was auch uns die Luft zum Atmen nimmt. So macht er alles

neu: das ist Sündenvergebung: Renovierung Gottes in unserem Lebenshaus. Denn wir könnten's ja nie so aufräumen, dass es angemessen wäre für Gott.

V.

Und dann wohnt Gott bei uns – in unserem Leben. Er hat sich Raum geschaffen bei uns. Wie bei jedem Besuch und wie in jeder Beziehung zwischen Partnern kommen dann auch die Zeiten des Alltags.

Zeiten, in denen man aneinander vorbeilebt. Zeiten, in denen der andere zu stören scheint, wo ich lieber meine Ruhe hätte. Zeiten, in denen die Freude, dass

da einer gekommen ist, längst
verfliegen ist.

Das ist nicht anders, wo Gott im
Leben eines Menschen einge-
zogen ist. Die Freude, dass er
unser Leben neu gemacht hat,
dass er die Decke abgestützt
hat, die uns auf den Kopf zu
stürzen drohte, all das ist bald
vergessen.

Was zählen in unserer Welt
schon die Erfolge von gestern? -
Was hilft mir die 1 in der Schule
im vorletzten Schuljahr, wenn es
jetzt an die Zeugnisse geht und
es brenzlich aussieht? Auch Fuß-
balltrainer, die in der Vergan-
genheit mit ihrem Verein viel Er-

folg hatten, werden gefeuert,
wenn *heute* der Erfolg ausbleibt.
Entsprechend ist auch immer
wieder das die Gefahr in unse-
rem Leben: dass wir Gott vor die
Tür setzen, weil wir nicht erken-
nen können, was uns seine Ge-
genwart heute in unserem Leben
bringt.

VI.

Doch auch dem stellt sich Gott in
den Weg. Es ist der Heilige
Geist, der hilft, dass wir uns
nicht in dem verlieren, was uns
heute Not macht, was uns heute
so sehr bedrängt, dass wir alles
andere – auch alles Gute, was
Gott uns schon in unserem Le-
ben geschenkt hat, vergessen.

Der Heilige Geist ist so etwas wie Gottes guter Ohrwurm in unserem Leben: der sich wie eine schöne Melodie festsetzt in unserem Kopf und uns nicht aus dem Sinn geht: er singt uns das Lied unserer Taufe, das Lied von neuem Leben mit Gott, von Gemeinschaft, die er auch mit anderen Menschen in der Kirche schenkt, von Menschen, die auch in schweren Zeiten an unserer Seite bleiben. Das Lied von Gottes Fürsorge und von Gottes Liebe, von Gottes Mitgehen auch durch schwere Zeiten. Das Lied von dem Fest, das auf uns wartet, wenn das Haus unseres Lebens den Sturm von tristem Alltag, Krankheit und Tod

überstanden hat und sich der Sonnenschein ewigen Lebens über uns ausbreitet. An all das erinnert uns der Heilige Geist – damit wir Gott nicht aus einer Laune heraus oder aus Trägheit wieder aus unserem Leben hinausdrängeln.

VII.

Und die Wohngemeinschaft mit Gott? - Sie lebt von der gegenseitigen liebevollen Zuwendung, davon, dass einer dem anderen vertrauen kann und jeder zu seinem Wort steht. Das gilt für ihn – aber auch für uns, so wie es Jesus sagt: „**Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und wir**

werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Immer wieder werden wir darauf angewiesen sein, dass Gott selbst unser Leben renoviert, sich Raum schafft und Ballast aus unserem Lebenshaus entfernt. Und doch entbindet uns das nicht von der Pflicht, unser Leben mit Gott nach den Vorgaben zu gestalten, auf die wir selbst uns mit ihm eingelassen haben. Leben mit Gott braucht auch Regeln, die es schützt. Es ist nicht egal, wie wir leben. Denn ein Lebenshaus, in dem Gottesliebe keinen Raum hat und in dem Gottes Wort keine Rolle spielt, wird am Ende

zwangsläufig ein gottloses Haus sein, von Gott nicht mehr renoviert, nicht mehr gestützt und nicht mehr gehalten.

VIII.

Doch nun ist Pfingsten – es ist auch ein christliches Besuchsfest: Gott steht vor der Tür, um einzuziehen, um sich eine Wohnung zu renovieren – bei uns, in unserem Leben. Wir haben um den Heiligen Geist gebeten und wir hören von Jesus selbst, dass Gott selbst – Vater, Sohn und Heiliger Geist – kommt, um einzuziehen.

Das Festessen steht schon bereit. Auch das bringt er mit: das

heilige Abendmahl, Leib und Blut Christi. Der Einzug wird so besiegelt. Gott, der Vater, ist da. Jesus Christus findet seinen Platz in unserem Leben. Der Heilige Geist erneuert unser Leben.

Und nach dem Mahl stehen wir auf und Gott selbst sagt uns zu: „Gehet hin in Frieden!“ - Im Frieden, den Jesus uns gibt – nicht so, wie die Welt Frieden gibt: als brüchigen Frieden, als bedrohten Frieden. Sondern es herrscht Frieden in unserem Leben, weil uns nichts mehr von Gott trennt: kein Schloss, keine Tür, keine Schuld. Sondern wir haben Gemeinschaft mit ihm – er zieht bei

uns ein, und so haben wir bei ihm immer wieder einen Rückzugsort, wo wir Ruhe, Frieden und Geborgenheit finden.

Es ist Pfingsten, Besuch steht vor der Tür – es ist Zeit ihn endlich hereinzubitten: „Komm, dreieiniger Gott, zieh bei mir ein und lass mich deine Wohnung sein!“

Amen.